

Der erarbeitete Traum vom eigenen Laden

Nach 28 Jahren bei Häberli Sport, Nuovo Style, Bernheim und Nile eröffnet Brigitte Bürgisser ihre Boutique in der Aarauer Altstadt.

Katja Schlegel

Da würde nur der Haustürschlüssel helfen: Freundin um Freundin kommt in die Boutique, Bekannte und Nachbarn, dabei ist sie noch nicht einmal eröffnet. Und die Besucher schauen und probieren nicht nur, sie kaufen auch. Brigitte Bürgisser weiss gar nicht recht, wie ihr geschieht. Aber es ist nicht zu übersehen: Ihre Freude ist schier grenzenlos.

Heute Freitag feiert Brigitte Bürgisser (48) mit ihrer Mode-Boutique an der Metzgergasse 11 offiziell Eröffnung. Es ist das Lokal im Eckhaus, wo sich bis März der Brautladen Mery's Couture befand – und davor Mode Roth. «Ich kenne dieses Lokal schon seit Jahren bestens», sagt Brigitte Bürgisser, Hans-Ulrich Roth sei der Nachbar ihrer Eltern gewesen. Und schon lange sei klar für sie, dass genau dieses Lokal das richtige für sie sei. Den Kontakt zum

Hausbesitzer bekam sie von der City-Managerin.

Kennen – ein gutes Stichwort in Zusammenhang mit Brigitte Bürgisser. Sie kennt hier alle: Aufgewachsen in der Milchgasse

«Die Pandemie sollte es nicht schaffen, Träume zu zerstören.»

Brigitte Bürgisser
Boutiquebesitzerin

und später in Erlinsbach, hat sie die letzten 28 Jahre in verschiedenen Geschäften der Stadt gearbeitet: Erst im Häberli Sport, dann bei Nuovo Style und Bernheim und schliesslich die letzten 13 Jahre als Geschäftsführerin bei Nile. Doch all die Jahre über hegte Brigitte Bürgisser, heute wohnhaft in Küttigen, diesen einen Traum: den Traum vom eigenen Laden.

«Ich kann hier alles machen, wie ich es will.»

Seit März ist dieser Traum nun Gewissheit, im Juni hat der Umbau des Lokals unter der Federführung ihres Mannes Andreas Bürgisser, einem gelernten Schreiner, begonnen. Entstanden ist ein luftiges, freundliches Lokal auf zwei Etagen. Eines mit Wohnzimmeratmosphäre, genauso, wie Brigitte Bürgisser sich das immer gewünscht hat. «Dieser Laden ist meiner, endlich. Ich kann hier alles genauso machen, wie ich es will.» Ihr



Brigitte Bürgisser (vorne) mit ihrem Team: Mirjam Suter, Monika Zavadil und Beatrix Giger (v.l.). Bild: zvg

Sortiment hat sie so ausgesucht, wie es ihr persönlich gefällt: schlicht, hochwertig, mit viel Schwarz, in den Grössen 34 bis 46, zu erschwinglichen Preisen. Die Produkte stammen fast alle aus europäischen Produktionen.

Unterstützt wird Brigitte Bürgisser aktuell von drei Frauen, mit einer von ihnen hat sie schon jahrelang zusammengearbeitet. Im Oktober wird eine vierte das Team weiter verstärken. Der Laden ist von Montagnachmittag bis Samstag täglich geöffnet.

Der Schritt in die Selbstständigkeit, das Wagnis einer Ladeneröffnung mitten in Corona – das brauche viel Mut, sagt Brigitte Bürgisser. Sie sagt aber auch, für sie sei genau jetzt der richtige Moment: «Die Pandemie sollte es nicht schaffen, Träume zu zerstören.»

Hinweis

Eröffnungsapéros am Freitag (9.30 bis 18.30 Uhr) und Samstag (9.30 bis 16 Uhr).

«Textilosaurus» ist geschlüpft

Suhr Im Frühling erschreckten sie im «Kaufhaus zum Glück» in Aarau den einen oder anderen als lebendige Schaufensterfiguren: Jennifer von Känel und Laura Schwyter. Für ihr Atelier-Projekt «Textilosaurus» zeigten sie den Passanten, was Tuften ist (Herstellen von Teppichen und Wandbehängen) und was eine Strickmaschine so alles kann. Gleichzeitig sammelten die beiden Geld, um sich den Traum ihres Handarbeitsateliers im Rüetschi-Haus in Suhr zu verwirklichen. Das Ziel ist erreicht: Am Samstag, 4. September, eröffnen die beiden den «Textilosaurus» mit einem «Tag des offenen Ateliers» (10 bis 18 Uhr). Wer vorbeikommt, darf alles ausprobieren. Ab dem 11. September starten die Kurse für Tuften, Stricken und Nähen. (ksc)

EVP kritisiert neues Stadtratsmodell

Aarau Die EVP-Ortspartei Aarau lehnt die Umstrukturierung im Stadtrat ab, wie sie in einer Mitteilung schreibt. Das vom Einwohnerrat in zwei Motionen (2018 und 2020) vorgeschlagene neue Departementsmodell (AZ vom 5. Juli) sei «unglücklich» und passe nicht zur Grösse Aaraus.

Das Modell sieht neu fünf statt sieben Stadträte vor, jeder würde ein Departement führen. Wegen der Einbindung in die Verwaltung mit einem flexiblen Arbeitspensum würden die strategische und operative Ebene vermischt, so die EVP. Zudem sei die Miliztauglichkeit des Modells «Wunschenken».

Momentan findet die öffentliche Vernehmlassung statt, zur Abstimmung kommt der Vorschlag im Februar 2022. (vaj)

Von der Weltbühne in die Dorfpolitik

Guido Scherer (59) will den zweiten Sitz der FDP im Gemeinderat Unterentfelden zurückerobern.

«Es heisst Zukunftsraum, nicht Gegenwartsraum.» Mit diesem Satz hinterliess Guido Scherer an der Infoveranstaltung zum Zukunftsraum vor einem Jahr einen bleibenden Eindruck. Doch so dezidiert er sich zu politischen Themen äussert: Als Privatperson zeigt er sich ausgelassen, redefreudig und mit viel Humor.

Nach vier Jahren in der Finanzkommission der Gemeinde kandidiert er für den Gemeinderat. Der FDP geht es darum, den bei den letzten Wahlen verlorenen, zweiten Sitz zurück zu erobern. Er persönlich will «Unterentfelden etwas zurückgeben».

In der Gemeinde aufgewachsen, studierte Guido Scherer an der HSG, arbeitete über 20 Jahre in Zürich beim Weltkonzern Accenture und später fast zehn Jahre für die UBS. Vor 23 Jahren überzeugte er seine Ehefrau von Unterentfelden und zog zurück ins Dorf. Die beiden Söhne wuchsen dort heran, so wie einst Guido Scherer selbst. «Die Wiese am Distelberg war unser Revier», erzählt er. «Im Winter wurde sie zum Schlittelhügel, im Sommer bauten wir Schanzen und fuhren mit dem Velo darüber.» Er erinnert sich an eine glückliche Kindheit, seine Eltern wohnen immer noch wenige Meter von der Wiese entfernt. «Dass wir zu ihnen schauen können, war ein Grund für die Rückkehr ins Dorf.»

Elektroautos, E-Bike und Solaranlage auf dem Dach

Aktuell arbeitet der 59-Jährige mit einem Kollegen an ein Elektromobilitätsprojekt. Als grosser Tesla-Fan mit bald zwei Elektroautos liegen Guido Scherer Technologie und Nachhaltigkeit am Herzen. Begeistert erzählt er von der Solaranlage auf seinem Dach samt Hausbatterie. Zum Termin an der Distelbergwiese kommt er



Auf der Distelbergwiese hat Guido Scherer einen grossen Teil seiner Kindheit verbracht. Bild: Fabio Baranzini

mit dem Elektrovélo angefahren. An diesem sonnigen Tag kann er mit seinem Handy von dort aus beobachten, wie viel Strom die Solarzellen bei ihm zuhause gerade am Produzieren sind.

Mit diesen Hobbys wäre er prädestiniert für die Grünliberalen. Doch er winkt ab: Die FDP sei historisch die lösungsorientierte Partei, die den Milizgedanken stütze, wie er sagt. «Meinen Deutschen Cousins erzähle ich immer von den Vorzügen unseres Milizsystems. Das ist wirklich eine Stärke der Schweiz.» Mit unterschiedlichen Menschen zusammenzuarbeiten und auf ein gemeinsames Ziel hinzuarbeiten, sei genau das, was er jahrzehntelang bei der Arbeit gemacht habe. Diese Erfahrung wolle er nun im Gemeinderat ausspielen. Seine Eltern stammen aus Bayern, «das

sieht man meinem bayrischen Bauch an», sagt er humorvoll. Guido Scherer geniesst das Leben, schwärmt von der Unterentfelder Dorfmusik und ihrem «sehr hohen Niveau» und schaut der Zukunft positiv entgegen, auch wenn die Finanzen der Gemeinden nicht viel zulassen. Als Vizepräsident der Finanzkommission sei er sich der angespannten Lage bewusst, zuletzt wurde von einer Erhöhung des Steuerfusses um satte zehn Prozentpunkte gesprochen.

«Gemeinde müsste sich in Badi-Führung einmischen»

Gross wachsen könne die Gemeinde nicht, mit der Schule stünden hohe Investitionen an, «die jetzt Priorität haben». Ein Ort, an dem er gerne sparen würde, ist das Schwimmbad, das für

Unterentfelden jährlich 300 000 Franken Defizit mache – fast vier Steuerprozente. «Ich mache mich da unbeliebt, aber die Gemeinde müsste sich in die Führung einmischen können. Weiter wie bisher geht für mich nicht.»

Zur Zukunft der Gemeinde könnte die Fusion mit Aarau gehören, die er «für eine strategische Option» hält. «Wir müssen zuerst an der Zukunftskonferenz von nächster Woche verstehen, was die Bevölkerung eigentlich will.» Das Projekt Zukunftsraum, das Unterentfelden bejaht hatte, hatte die Gemeinde in einem regional grösseren Raum «auf Augenhöhe» behandelt. Eine Fusion nur mit Aarau müsse als Projekt genauso gut sein. «Sonst ist der Alleingang doch besser.»

Daniel Vizentini

Leserbriefe

Guter Kandidat für den Kreisschulrat

«Wahlen in den Kreisschulrat Aarau-Buchs»
Diverse Artikel

Nach 8 Jahren im Kreisschulrat, werde ich mich nicht mehr zur Wahl stellen. Die Arbeit als Kreisschulrätin hat mich geprägt und mir gezeigt, wie komplex und spannend politische Arbeit ist. Als Einwohnerin von Buchs möchte ich meine gesammelten Erfahrungen weiterhin einbringen.

Erfreulicherweise steht neu für die Mitte Buchs mit Frédéric Voisard ein bestens geeigneter Kandidat für den Kreisschulrat zur Wahl. Als ausgewiesener Fachspezialist Bildung und Vater von drei schulpflichtigen Kindern, besitzt er alle Voraussetzungen, um sich gewinnbringend für die Weiterentwicklung der Kreisschule Aarau-Buchs einzusetzen.

Denise Zeller Xenaki, Buchs

Wirtschaftskomitee für Kasernenareal?

«Lieber Stadtrat, lass uns reden»,
Ausgabe vom 24. August

Beim Lesen der Kolumne von Yannick Berner habe ich mich gefragt, ob es ein Komitee aus Wirtschaftsvertretern braucht, um die Aarauer Wirtschafts- und Standortförderung zu unterstützen – sozusagen als Ergänzung zum Verein Neues Kasernenareal. Unterstützung bieten könnte sicher auch eine interdisziplinär zusammengesetzte Gruppe von Studenten.

Benjamin Böhrer, Aarau